

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

46. Jahrgang.

Nr. 97.

Sonnabend, den 19. August

1899.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließlich
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 10 Pf. Im
amtlichen Theile die gespaltene
Zeile 25 Pf.

Die unter dem 22. Juni dieses Jahres angeordnete Sperrung des innerhalb Eibenstocker Staatsförstreviers gelegenen Theiles des von Schönheiderhammer nach Wilzschhaus führenden Kommunikationsweges und zwar zwischen der Breitschneider'schen Papierfabrik und dem großen Riedertthale wird vom 18. dieses Monats ab wieder aufgehoben.
Schwarzenberg, am 16. August 1899.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Krug v. Ridda.

Anlagen und Grundsteuer betr.

Am 15. August d. J. ist der 3. Termin der diesjährigen städtischen Anlagen fällig gewesen. Zu dessen Entrichtung ist eine 3wöchige Frist nachgelassen. Es wird dies mit dem Bemerkten bekannt gegeben, daß nach Ablauf dieser Frist ohne

vorhergegangene persönliche Erinnerung das Zwangsvollstreckungsverfahren eingeleitet werden wird.

Gleichzeitig wird nochmals an die unverzügliche Bezahlung des 2. Grundsteuertermins erinnert.
Eibenstock, den 16. August 1899.

Der Rath der Stadt.
Hesse.

Beger.

Am 15. August 1899 war der dritte Termin der diesjährigen Gemeindeanlagen fällig. Es wird dies hierdurch mit dem Bemerkten in Erinnerung gebracht, daß nach Ablauf der zur Zahlung nachgelassenen achtägigen Frist gegen etwaige Restanten executivisch vorgegangen werden wird.

Der Gemeinderath zu Schönheide.

Zollvereinigung zwischen Holland und dem Deutschen Reich.

In den Niederlanden wird neuerdings der Gedanke eines engen wirtschaftlichen Anschlusses an Deutschland, und sogar einer Zollunion, lebhaft erörtert. Bekanntlich würde einer solchen in erster Linie der Umstand im Wege stehen, daß Holland handelsrechtlich ist, während in Deutschland zollpolitische Schranken aufgerichtet sind. Aber darüber setzen sich die Vertreter des erwähnten Gedankens in Holland, der angeblich auch in den preussischen Rheinprovinzen viele Vertreter hat, hinweg in der Hoffnung, daß sich ein Ausgleich nicht allzu schwer erreichen lassen werde.

Die Bedeutsamkeit dieser Bewegung liegt zunächst in dem Umstande, daß sich in der Stellung des holländischen Volkes den Deutschen gegenüber ein starker Wechsel vollzogen hat, an Stelle der früher vorherrschenden französischen Sympathien sind deutsche getreten, nicht zum wenigsten infolge des Dreifusprozesses. In den letzten Tagen nun wird in dem „Haagse Courant“ die Frage eines intimen wirtschaftlichen Bundes zwischen Holland und Deutschland gerade von dem erwähnten allgemeineren Gesichtspunkte aus behandelt.

Der in Holland selbst viel beachtete Artikel enthält u. A. die folgenden Stellen über „die Gründe, aus denen das germanische Volk in den Niederlanden zurückgekehrt ist zu seiner natürlichen Sympathie für die Stammverwandten auf deutschem Boden“ und aus denen sich der Gedanke „des nahen Anschlusses an die Großmacht von Mitteleuropa“ immer stärker in Holland erhoben hat. Es erscheint dem Verfasser an sich ganz unnatürlich, daß im Jahre 1870 das durch und durch demokratisch gesinnte holländische Volk auf die Seite der verabschiedeten Form des Absolutismus, des Caesarismus Napoleons III. mit seinem System von Unfähigkeit in jeder Hinsicht und seiner Unterdrückung der Volksgerechtigkeiten, treten konnte und daß es im Kampfe zwischen Germanen und Romanen die Waffen der letzteren mit seinen Segenswünschen begleitete „gegenüber den Trägern der Volksgerechtigkeiten“, „gegenüber der gesunden, starken, edlen Wehrkraft des deutschen Volkes, das in Begeisterung für seine Wacht am Rhein freiwillig zu den Waffen griff.“

„Jetzt, wo die Republik in fast dreißig Jahren — länger als seit einem Jahrhundert eine andere Staatsform in Frankreich lebensfähig gewesen ist — das demokratische Regierungssystem in sich hat aufnehmen können, gelten die Sympathien ohne Zweifel dem deutschen Volke, dessen junger Kaiser kein Jahr vorübergehen läßt, ohne nicht wenigstens einmal in Aufsehen vor der Welt zu verfallen, daß er keine Krone nicht als ein Ornament betrachtet und seinen Willen über jeden andern als den höchsten gelten läßt“, wo „kaum ein Tag vergeht, an dem wir Holländer nicht spötteln über die Art, wie das deutsche Volk im Großen und Kleinen von seinen Machthabern, hohen und niedrigen, diktiert wird.“ Den Grund für diese Erscheinung sieht der Verfasser nicht darin, daß etwa die „Verdorbenheit der französischen Nation“ jetzt größer wäre als unter dem napoleonischen System und deshalb mehr Abneigung verdient, sondern vielmehr darin, daß die Sympathie der Holländer für die romanische Rasse um 1870 nur negativer Art war. „Es war nicht so sehr Hinneigung zu Frankreich, als wohl Abneigung gegen oder — vielleicht besser gesagt — Furcht vor Deutschland, die den Niederländer auf die französische Seite trieb. Das Schicksal von Schleswig-Holstein 1864 und von Hannover 1866 hatte uns erschreckt; wir zitterten und bebten, und die Annettierung war unser nächtliches Traumschreckbild, vor dem wir Rettung zu finden dachten bei dem gallischen Volk, das „Nach Berlin!“ zu geben versprach, um Bismarck's deutsches Reich wieder zu zerbrechen. In diesem großen Deutschland sahen wir eine Gefahr für unsere Unabhängigkeit. Als dazu noch zwei Antipathien kamen, die eine von einem Theil unserer Landsleute gegen Bismarck's Bestrebungen, den Staat vom Einfluß der Kirche frei zu machen, und die andere von dem Theil der freiheitlich Gesinnten, die in Sozialistengezeiten ein bedenkliches Streben nach Beschränkung der Freiheit sahen, da war der Widerwille gegen Deutschland für geraume Zeit befestigt.“ Dann heißt es weiter: „Aber der Einverleibungsspiel ist verschwunden. Niemand denkt wohl mehr an die Möglichkeit, daß Deutschland sich mit dem Gebiet nichtdeutscher Rachbarn wird vergrößern wollen. ... Daneben ist, seitdem die Kirche sich dem Staat unterworfen hat, der innere Frieden hergestellt. Und end-

lich haben die Sozialistengezeire ihre Wirkung im Wesentlichen verfehlt.“

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Berlin, 17. August. Das preussische Abgeordnetenhaus lehnte mit 212 gegen 209 Stimmen in zweiter Lesung in namentlicher Abstimmung den Dortmund-Rhein-Kanal ab, sowie die Ergänzungsbauten zum Dortmund-Ems-Kanal.

— Daß die reichsländische Bevölkerung immer mehr die enge Fühlung mit dem deutschen Vaterlande wiedergewinnt, geht auch aus der Thatfache hervor, daß in Elßig-Lothringen die Zahl derjenigen jungen Leute, welche sich für den Dienst in der Marine melden, von Jahr zu Jahr zunimmt. Diese Wahrnehmung ist, wie angeführte Ermittlungen ergeben haben, auch in anderen Theilen des Deutschen Reiches gemacht. In den letzten drei Jahren sind aus dem Bezirk Oberelßig 51, aus dem Bezirk Unterelßig 313 und aus Lothringen 263 junge Leute in die Marine eingestellt, von denen 110 noch nicht das militärische Alter erreicht hatten. Jedenfalls geht aus den Zahlen auch hervor, daß die deutsche Marine und die Liebe zu ihr zu den Faktoren zählen, welche auf die Wiederannäherung der Reichsländer an das große deutsche Vaterland einen fördernden Einfluß ausüben.

— Die Absicht des Reichsversicherungsamts, auf der Pariser Weltausstellung die deutsche Arbeiterversicherung und insbesondere die Unfallversicherung durch Modelle zur Anschauung zu bringen, läßt sich, wie erst jetzt in einem Rundschreiben an die Berufsvereinigungen mitgetheilt wird, leider nicht verwirklichen, da hierzu der der deutschen Ausstellungsgruppe gewährte Raum nicht ausreicht. Die Ausstellung des Reichsversicherungsamts wird sich daher im Wesentlichen auf die Vorführung einer großen Anzahl von Photographien mittels eigens konstruierter Apparate beschränken.

— Neue Versicherungs-Marken sollen nach Inkrafttreten des neuen Versicherungsgesetzes vom 13. Juli d. eingeführt werden. Zu den bisherigen vier Lohnklassen wird fortan eine fünfte Lohnklasse treten. Gleichzeitig sollen für sämtliche Lohnklassen nicht nur Versicherungsmarken für eine Woche, sondern auch solche für zwei und dreizehn Wochen zur Ausgabe gelangen. Die neuen Werthe werden folgende betragen:

für Lohnklasse	1 Woche	2 Wochen	13 Wochen
I	14 Pf.	28 Pf.	182 Pf.
II	20 „	40 „	260 „
III	24 „	48 „	312 „
IV	30 „	60 „	390 „
V	36 „	72 „	468 „

Es bedeutet dies für große Geschäfte eine bedeutende Zeitersparnis, da, wie ja aus der Einführung der neuen Marken schon hervorgeht, nicht mehr wöchentlich, sondern nur alle dreizehn Wochen bezw. nach Kündigung des Arbeitsverhältnisses „geliebt“ werden braucht. Hierdurch aber werden die Quittungskarten längere Zeit brauchbar, so daß auch die Polizeiorgane einer bedeutenden Arbeitslast entbunden werden.

— Mit vier Schnellfeuerkanonen oder Maschinen-gewehren ist jetzt das Garde-Jägerbataillon zu Potsdam ausgerüstet. Die Jäger sind seit Mai d. von Mannschaften des 2. Garde-Feld-Artillerie-Regiments in der Bedienung und Handhabung der neuen Waffe ausgebildet worden. Die Geschütze, die von zwei Pferden gezogen werden und 50 Schüsse in der Minute abgeben, wurden in der vergangenen Woche bei einer siebenstägigen Uebung in der Gegend von Belgiz zum ersten Male verwendet.

— Frankreich. Der Pariser „Figaro“ veröffentlicht unter dem Titel: „Eine neue Fälschungsproduktion des Obersten Schneider“ einen sensationellen Artikel, in welchem er darauf hinweist, daß General Mercier vor dem Kriegsgericht als ein neues Schriftstück einen Brief des Obersten Schneider, des österreichisch-ungarischen Militär-Attachés zu Paris, vorlegte. In diesem, vom 3. November 1897 datirten Briefe erklärte der österreichische Diplomat, daß Dreifus zu den deutschen geheimen Bureaus zu Straßburg und Brüssel Beziehungen gehabt habe. General Roget nahm in seiner Aussage diese These des Generals Mercier wieder auf und machte sie gleichsam zur Grundlage seiner Anklage. Dieses Schriftstück, sagt der „Figaro“, ist eine Fälschung. Der öster-

reichische Militär-Attaché hat nämlich dem „Figaro“ folgendes Telegramm gekendet: „Figaro“, Paris, 17. August. Der mir zugeschriebene, vom 3. November 1897 datirte und vom „Figaro“ am 16. August wiedergegebene Brief ist eine Fälschung. gez. Oberst Schneider.“

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. Das hiesige Kaiser-Panorama Forststraße 6, im Fabrikgebäude der Firma A. L. Unger, führt uns in nächster Woche nach Ostafrika und läßt uns die besetzten Stationen, die Schutztruppe und die Eingeborenen (Kaukasiern), Hauptlinge der Wahehe, den Urmald und vieles andere Interessante kennen lernen. Jedem Deutschen muß es von größtem Interesse sein, diese unsere Schutzgebiete in Augenschein nehmen zu können und bei der vorzüglichen Plastik und natürlichen Farbenwiedergabe des hiesigen Panoramas sieht sich ein Jeder in die volle Wirklichkeit versetzt, so daß mit Recht der Besuch dieser hochinteressanten Serie warm empfohlen werden kann. Besonders Schulen dürfte der Besuch dieser lehrreichen Serie zu empfehlen sein.

— Dresden, 16. August. Zur Nachahmung zu empfehlen ist das Verhalten der Firma Wollsch u. Co. in Dresden, welche vor Kurzem von einem l. t. Bezirksgerichte in einer tschechischen industriellen Stadt eine Verurteilung über einen Gerichtsakt in tschechischer Sprache erhielt. Die genannte Firma sandte nun dem l. t. Bezirksgerichte das Schreiben zurück und begleitete diese Rücksendung mit folgenden Zeilen: „Das heute von Ihnen empfangene Schriftstück geben wir Ihnen hiermit zurück, da wir tschechisch nicht verstehen. Wünschen Sie von uns etwas, dann schreiben Sie uns deutsch oder in einer anderen Cultursprache.“

— Leipzig, 16. August. Unlängst fand man beim Bau der neuen Artilleriekaserne in Mödern (Borort Leipzigs) die Beine von acht in der heißen Schlacht bei Mödern, am 16. October 1813, gefallenen Kriegern. Heute erfolgte die feierliche Wiederbestattung derselben mit militärischen Ehren im Hofe der Möderner Kaserne unter einem mit einem Denkstein bedeckten Hügel. Zu der ergreifenden Trauerparade war eine größere Anzahl von Offizieren und Mannschaften des 107. Infanterie-Regiments befohlen, denen sich Deputationen anderer Regimenter angeschlossen hatten. Unter den Geladenen befanden sich auch der Bizeleant des französischen Generalkonsulates, Heymann, und zahlreiche Mitglieder der französischen Kolonie. Obwohl man bei den Gefallenen nur glatte Uniformknöpfe fand, was auf preussische Soldaten schließen läßt, so ist es doch sehr wahrscheinlich, daß auch Angehörige der ersten Division des französischen Generals Campons, welche bei Mödern in mörderischem Feuer gegen die Preußen standen, gleichzeitig mit ihnen bestattet wurden. Divisionspfarrer Reumeyer hielt die Anrede, in der er u. A. sagte: „Wir wissen nicht, ob die Männer, deren Gebeine wir heute wieder bestatten, Deutsche oder Franzosen waren, aber das wissen wir: Soldaten waren es, die ihr Leben gelassen haben in Erfüllung ihrer Pflicht!“ Nach vollzogener Einsegnung und Einsenkung des Sarges legte Oberst von Schweinitz im Namen des 107. Regiments einen Kranz am Grabe nieder. Dasselbe that im Namen des französischen Konsulates und der französischen Kolonie Bizeleant Heymann, indem er dem Obersten des Regiments in herzlichen Worten für die Einladung dankte. Zum Schluß der pietätvollen Feier ließ der Führer der Trauerparade unter Hochanschlag drei Ehrensalven über das Grab abgeben.

— Plauen i. V. Der Betrieb der Bogtändischen Sticker-fabrik ist nun so weit entwickelt, daß vom nächsten Montag an sämtliche Hand- u. Schiffenmaschinen mit Schülern besetzt sein werden. Schon in einigen Wochen werden die ersten in der Fachschule ausgebildeten Sticker in die Praxis treten; dieselben haben zunächst auf den Handmaschinen und dann auf den Schiffenmaschinen die verschiedensten Arten von Stickerarbeiten ausgeführt. Zukünftig werden alle drei Wochen mehrere Schüler fertig, sodas der hiesigen Stickerindustrie tüchtig vorgebildete Sticker in rasch steigender Zahl zugeführt werden. Mädchen unter 16 Jahren, welche das Fädeln und Auspassen erlernen wollen, ist in der Schule unentgeltlich Gelegenheit hierzu geboten.

— Falkenstein. Wie ein Augenzeuge berichtet, ereignete sich Mittwoch Vormittag gegen 10 Uhr auf der Station Muldenberg folgender Eisenbahnunfall: Die Maschine, welche den Personenzug 1908 von hier nach Muldenberg brachte, hat, als derselbe abgehängt und auf das zweite Geleis gebracht wurde, beim